

ziehen. NvK brachte ja schon 1438 eine griechische Hs. der *Theologia Platonis* aus Konstantinopel mit, zu deren Übersetzung er fortan wiederholt Ambrosius Traversari († 21. 10. 1439) drängte (s. MFCG I, 1964, 41).

Für die symbolische Darstellung der Vier-Einheiten-Lehre bildet (von I, 3 an) die Progression der Zahlenreihe ($1+2+3+4=10$) das Leitmodell. Eher als die Metaphysik des ARISTOTELES (A 5 986 a) und der zu N. 10, Z. 6 zitierte Thomas-Text bildet hier ARISTOTELES, *De anima* I, 2 404 b den entfernteren Hintergrund. Und eher als Thomas kommt hier BONAVENTURA (*Collationes in Hexaëmeron, visio 3, collatio 4*, ed. F. Delorme: Bibl. Franc. Schol. 8, Quaracchi 1934, 181 f.) als nähere Quelle in Frage, weil er schon, wie Cusanus N. 66, die Symbolik der geometrischen Reihe 3 9 27, die er von HUGO VON ST. VIKTOR (*Didascalicon*, Kap. 5 f.) übernimmt, mit der genannten Zahlenprogression, für die er AUGUSTINUS (*De musica* I, 12) zitiert, verbindet. – So viel an Addenda und zu Details.

Im Blick auf die Gesamtaufgabe der kritischen Cusanus-Edition kann mit Erleichterung und Freude konstatiert werden: Die drei Hauptwerke (*De concordantia catholica, De docta ignorantia* und *De coniecturis*), auch die brillanten Dialoge *De Deo abscondito* und *De pace fidei* sowie die eigenwüchsigen Werke *De quaerendo Deum, De mente, De beryllo, De non aliud* u. a. sind mittlerweile vorbildlich erschlossen. Eine immense Forschungsarbeit ist darin investiert. Doch, wenn man die besonderen Schwierigkeiten des Anfangs und die schon geleisteten Vorbereitungsarbeiten für das weitere nicht mitzählt, ist noch kaum die „Halbzeit“ erreicht. Denn Werke wie *De venatione sapientiae, Cribratio Alkoran*, die mathematischen Schriften sowie das gigantische Mosaik der Predigten, von dem nun erst der 2. Faszikel in Druck geht, und die weitverzweigte Korrespondenz sind noch kritisch zu profilieren und zum großen Teil erstmals in Druck zu bringen.

– *Postscriptum*: Weil meine Bemühungen um eine eingehende Rezension der Edition von *De coniecturis* wiederholt scheiterten, wurde schließlich im Einverständnis mit Prof. F. Iserloh, Münster, meine vorstehende Besprechung aus der Theol. Revue 1972, Sp. 471–473 mit nur wenigen Änderungen übernommen.

Rudolf Haubst, Mainz

NIKOLAUS VON KUES, *Mutmaßungen* (übersetzt und mit Einführung und Anmerkungen herausgegeben von Josef Koch und Winfried Happ), lateinisch-deutsch, Hamburg (Felix Meiner Verlag) 1971, XXI, 264 S.

Die genannten Herausgeber bieten uns den lateinischen Text der cusanischen Schrift *De coniecturis* der Editio critica Heidelbergensis, Bd. III nebst deutscher Übersetzung, ferner eine kurze Einführung von zwölf Seiten, zehn Seiten Anmerkungen (218–228), Literaturnachweise (231–234), Register der wenigen Eigennamen – die Schrift stützt sich kaum auf *auctoritates* – und der wenigen Bibelzitate (S. 235), sowie ein sehr willkommenes Verzeichnis mathematischer (236–239) und philosophischer Begriffe (239–264). Zu Beginn steht ein Gedenkwort für Josef Koch (2. 5. 1885–10. 3. 1967) von Karl Bormann, dem Herausgeber der Reihe „Schriften des Nikolaus von Kues in deutscher Übersetzung“ innerhalb der „Philosophischen Bibliothek“ (Nr. 268) des Meiner-Verlages.

Bormann hat Recht, wenn er das Werk *De coniecturis* „eine überaus schwierige Schrift“ nennt. Ob aber der deutsche Titel „Mutmaßungen“ treffend ist, darüber könnte man streiten, wiewohl die Herausgeber sicherlich nach reiflicher Überlegung diese Wortwahl getroffen haben. Im deutschen Wort „Mutmaßung“ steckt zu wenig vom oft erwähnten „Messen“ und zuviel vom „Vermuten“, wohingegen der Terminus *conicere* hier ein wohlüberlegtes, urteilendes Zusammen-Werfen, ein auf erkennbaren Verhältnissen (*rationes* und *proportiones*) sich gründendes Kombinieren von Begriffen und Termini in Urteilsätzen besagen soll.

Die Schrift ist keine ontologische Arbeit, sie stellt auch keine philosophische Erkenntniskritik (vgl. S. XX) dar, sondern ist m. E. eine theologisch fundierte Gnoseologie, deren Prinzipien in verschiedenfacher Analogie zu einer Trinitätsauffassung stehen, die Augustin und pythagoreisierender Zahlensymbolik verpflichtet ist.

Die Schwierigkeit der Schrift beruht wesentlich in der unbefriedigenden Annahme (Hypothese) dieser Analogien. (Vgl. MFCG 8, S. 147–198. Die Redaktion.) Dies kann hier leider nicht weiter ausgeführt werden, doch sollte die an sich recht einsichtige Grundanalogie, die von den Herausgebern auf S. XII schematisch vorgelegt wird, darüber nicht hinwegtäuschen.

Man versteht einigermäßen Josef Koch, der sich mehr als zwanzig Jahre mit dieser Cusanus-Schrift beschäftigte, wenn er Nikolaus rundweg einen Nominalisten hieß, offenbar, weil dieser hier mehrfach die Zeichenhaftigkeit von Begriff und Terminus hervorhebt. Dennoch fällt m. E. die gegenteilige Meinung, Cusanus sei im Grunde Realist geblieben, nicht hin, eben weil das Opus weder Ontologie noch echt philosophische Erkenntnislehre ausmacht.

Das theologische Fundament ist bereits mit Nr. 6 Kap. I, S. 8 gelegt: „Der erste Ursprung aller Dinge und auch unseres Geistes hat sich als dreieiniger gezeigt (*ostensum est*). Er ist [als des Vaters Einheit, des Sohnes Gleichheit, des Heiligen Geistes Verbindung] der [drei-]eine Ursprung der Vielheit, Ungleichheit und Geteiltheit der Dinge . . .“. Man beachte die im folgenden Text wiederholten Termini *quapropter, igitur*. Der Ausdruck *ostensum est* bezieht sich nicht auf eine vorhergehende Darlegung des Cusanus, sondern kann nur im Sinne der Gottesoffenbarung (vgl. Vulgatatext von Hebr 8) verstanden werden. Auf der Selbstoffenbarung Gottes beruht alle christliche Theologie.

Unbequem sind gewisse äquivalente und ungenaue Ausdrücke des Cusanus. So wird das Wort *ratio* äquivok verwandt als die diskursive Erkenntnisfähigkeit (die Herausgeber setzen dafür leider den Ausdruck „Vernunft“) und als messende Beziehung (*ratio* als *proportio*). In den Fällen der Terminusvieldeutigkeit ist natürlich das Bestreben des Übersetzers, weitgehend für den gleichen lateinischen Ausdruck des Autors im Deutschen stets einen und denselben Terminus zu verwenden (vgl. S. IX), nicht durchführbar, wie es andererseits bei offenbar synonymen Termini – man denke an *alietas* und *alteritas* – nicht unbedingt erforderlich ist. Der Ausdruck *praecisio* bezeichnet alles andere als „Genauigkeit“. Ich würde aber auch das cusanische *subtilius* (Nr. 5, Zeile 15) keineswegs mit „genauer“ wiedergeben.

Einen der Grundbegriffe der Schrift liefert offenbar die Auffassung von der Zahl als *ratio explicata*, die laut entsprechender Anmerkung zu Nr. 7, Zeile 2 sich an die augustinerische Schrift *De ordine* anlehnt. Selbstverständlich erweist sich alle logische Entfaltung unseres Geistes letzten Endes als ein Messen, aber dies Messen hat es eben nie mit rationalen (oder irrationalen) Zahlen, sondern mit solchen Größen zu

tun, die lediglich ein Größer – oder Kleiner – oder Gleichsein zulassen. Wir merkten bereits an, daß die pythagoreisierende Zahlenauffassung ein erschwerendes Moment ist, um des Verfassers Darlegungen bejahen zu können. Es sei in diesem Zusammenhang noch auf die Bedingtheit des Dezimalsystems hingewiesen, dem Nikolaus übermäßige Bedeutung beimißt, sowie auf die in sich durchaus nicht notwendige Bindung geometrischer Größen an Zahlengrößen, die zeitbedingt ebenfalls von Cusanus überbetont wird.

Ein weiterer Grundbegriff stellt sich mit dem Wort „Teilhabe“ (*participatio*) ein. Daß er antiaristotelisch ist, sei am Rande vermerkt. Er gehört wesentlich zum Analogiedenken und betrifft näherhin die sog. „Proportionsanalogie“, die ich zum Unterschied von der Parallelanalogie (sprachunrichtig von Cajetanus *analogia proportionalitatis* geheißt) Dependenzanalogie zu nennen pflege, weil sie auf irgendeinem Kausalnexus aufruht und dem Axiom *Causatum causae simile* entspricht. Analogie ist Aussage über Objektsähnlichkeiten.

Die Schrift *De coniecturis* hat zwei Teile. Während der erste Teil in der Einführung auf den Seiten XI–XIX breiter in seinem grundlegenden Gedankenaufbau dargelegt wurde, skizziert Winfried Happ, der Verfasser der Einführung, den zweiten Teil (die Wissensbereiche betreffend) nur stichwortartig auf S. XIX f. Happ ist auch im wesentlichen der Übersetzer, wenngleich er dankbar den Rat J. Kochs für die Übersetzungsarbeit anerkennt. Wie sehr sich Happ bemühte, nicht zu „interpretieren“, sondern, soweit als möglich, zu „übersetzen“ (vgl. S. IX), so sahen wir bereits an einigen Beispielen, daß dennoch jede Übersetzung stets zugleich irgendwie auch Interpretation ist, deren Trefflichkeit man im allgemeinen hier bejahen kann, doch vielleicht hie und da auch bezweifeln darf.

Mag die Schrift *De coniecturis* nicht ohne Recht „die zweite philosophische Hauptschrift des Cusanus“ genannt werden (vgl. S. IX), ist sie m. E. kein so glücklicher Wurf wie die Schrift *De docta ignorantia*. Die Tatsache mehrfacher und sich über einige Jahre erstreckender Bearbeitung durch Cusanus scheint unser Urteil bereits zu bestätigen. Dennoch muß man den Grundgedanken als hochaktuell bezeichnen, der letzten Endes besagt, daß das Erkennen des menschlichen Geistes nie durch eine logisch vollgültige Verifikation bestätigt wird. Hingegen sind endgültige Falsifikationen im gegebenen Falle durchaus möglich. Mithin liegt das Hauptanliegen der Schrift in dem Versuch nachzuweisen, daß unsere Denkansätze grundlegend hypothetische Fragen sind, deren Lösungsversuche eventuell asymptotisch sich der Wahrheit zu nähern bemühen, ohne sie je logisch nachweislich zu erreichen. Doch die (!) Wahrheit ist für Cusanus: Gott.

Erhard-Wolfram Platzeck, Mönchenglöblich–Rom

NICOLÒ CUSANO, *Opere religiose*, a cura di Pio Gaia. *Classici delle religioni*, Sezione quarta: La religione cattolica, Torino (Tipografia Cane) 1971, 952 S.

In dem umfangreichen, illustrierten Band der *Classici delle religioni* legt Pio Gaia eine italienische Ausgabe einiger Werke des NIKOLAUS VON KUES vor. Zu Beginn der systematischen Einleitung (S. 9–66) muß der Herausgeber (trotz der breiten Darstellungsmöglichkeit in dieser Editionsreihe) sein Auswahlprinzip erklären. Gaia beschränkt sich auf die wesentlichen ekklesiologischen und kirchenpolitischen